Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

68 (21.3.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 68. II. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 21. März **1897**

Hierzu ein drittes und viertes Blatt.

Wegen der Säcularfeier wird am Montag das I. Blatt unserer Zeitung morgens um 10 Uhr ausgegeben; ein II. Blatt erscheint an diesem Tage nicht.

Verlag der „Bad. Landeszeitung".

Unsere Seewehr vor dem Reichstag.

Im Nachtrag zu dem telegraphischen Bericht über die gestrige Sitzung können wir die einzelnen Redner vollständig übergehen, da alles Wesentliche, was dieselben vorbrachten, schon mitgeteilt ist. Eine große und namentlich in ihrem letzten Teile bemerkenswerte Rede hielt der nat.-lib. Führer Abg. v. Bennigsen, die wir daher so ausführlich geben, als es der Raum unseres Blattes gestattet:

Abg. v. Bennigsen: Ich möchte zunächst einigen Mißdeutungen entgegentreten, von denen ich nicht wünsche, daß ihnen meine Freunde ausgesetzt sind: das erste ist der Umstand, daß, wenn wir im wesentlichen die Forderungen in dem Marine-Etat für dieses Jahr bewilligen, wir damit nicht die geringste Verpflichtung übernehmen hinsichtlich derjenigen Bewilligungen, die etwa in den nächsten Jahren seitens der Marineverwaltung an den Reichstag gestellt werden. Der Reichskanzler selbst hat in der gestrigen Sitzung und auch in der Budgetkommission gesagt, daß die sog. Denkschrift die zahlenmäßige Darlegung über das, was in diesem Jahre notwendig ist und für die nächsten Jahre seitens der Marineverwaltung in Aussicht zu nehmen ist — daß diese Schrift kein Programm enthält, daß also niemand durch dieselbe für die Bewilligungen in den nächsten Jahren, nicht einmal der Bundesrat für die Forderungen in den nächsten Jahren verpflichtet erscheint, daß vielmehr Forderungen und Bewilligungen in den nächsten Jahren abhängen werden von dem Bedürfnis der Marine und der Finanzlage. Noch eine andere Verwahrung meiner Partei möchte ich im Zusammenhang damit machen. Wenn wir die Forderungen in diesem Etat im wesentlichen bewilligen, so sind wir nicht der Meinung, daß damit der Anfang gemacht wird zur Gründung einer Marine ersten Ranges, wie sie die englische oder wie sie auch die französische ist. Würde das der Fall sein, so würden wir die größten Bedenken haben, den Einzelheiten dieses Etats zuzustimmen. Ich bin mit meinen Freunden der Auffassung, daß wir nicht im stande sind, ganz abgesehen davon, ob das Personal dafür zu beschaffen sein wird, finanziell eine Marine ersten Ranges in Deutschland zu schaffen neben einer Landarmee, von der ich behaupte: sie muß nicht bloß jetzt, sondern auch in Zukunft ersten Ranges sein, ja, über das hinaus! Diese deutsche Landarmee muß allerersten Ranges sein; das heißt, um es ganz präzis auszudrücken, sie muß jeder andern Macht in Europa im einzelnen betrachtet nicht bloß gewachsen, sondern überlegen sein. (Sehr richtig!) Den Zustand werden wir auch behaupten, und darin liegt die wesentliche Grundlage des Schutzes unseres Nationalstaates, nicht bloß in dem Augenblick, wo ein Krieg hereinbricht, nein, darin liegt auch eine wesentliche Kraft der deutschen Politik, den Frieden aufrecht zu erhalten. Und um diesen aufrecht zu erhalten, dafür ist vor allen Dingen anzusehen auch eine angemessene wohlausgerüstete Marine zweiten Ranges für Deutschland, sie ist nicht bloß ein Bedürfnis, sondern eine große Wohlthat. Nicht bloß, daß wir dadurch in der Abwehr und der Defensive kräftiger würden, nein, wir werden auch bündnisfähiger, wir werden auch geachteter sein für alle die Folgen der Beziehungen und der Verhandlungen in wechselnden Konjunkturen und Konstellationen der europäischen Staaten, wie sie auch in der Zukunft noch kommen können, wenn wir nicht bloß im stande sind, zu Lande entscheidende Schläge zu thun, sondern wenn auch die Kriegführung auf dem Lande mit unsern Bundesgenossen zur See, auch unsererseits eine kräftige Unterstützung findet. Also auch für diese unsere Aufgabe, die bislang seit 25 Jahren so vollständig vom Reiche durchgeführte Aufgabe des deutschen Nationalstaates und der politischen Leiter desselben, den Frieden in Europa zu erhalten, auch für diese Aufgabe ist die Schaffung einer solchen deutschen wohlausgerüsteten Marine zweiten Ranges nicht bloß ein Erfordernis, sondern ein ganz außerordentlicher Zuwachs für die Beruhigung der europäischen Zustände. Die Forderungen, wie sie im Etat für 1897/98 enthalten, sind nun allerdings nicht bloß ganz erheblich höher als die Bewilligungen des laufenden Jahres, sondern auch viel höher als die Forderungen der Vorjahre. Ist es aber zu verwundern, daß im Laufe der Jahre die Erfahrungen über die Veränderungen der Technik, über die Abnutzung der Schiffe in ihrer komplizierten technischen Einrichtung sich wesentlich ändern, nämlich das Urteil darüber, was erforderlich ist, um die Marine auch nur auf dem Standpunkte zu erhalten, den sie nach den Plänen von 1873 einnahm und den sie nach dem spätern Verhalten vor verbündeten Regierungen und Reichstag einzunehmen bestimmt ist? Wir wissen, daß ein gepanzertes Schiff jetzt das Doppelte und Dreifache von dem früher Erforderlichen kostet, da die Bauart, die man früher für möglich hielt, als ein großer Teil unserer Konstruktionen noch aus Holz bestand, jetzt für Schiffe, die im Kampfe verwendet werden sollen, nicht mehr zulässig ist, sofern wir unsere Offiere und Mannschaften nicht dem sichern Verderben preisgeben wollen. Was jetzt gefordert wird, hält sich ganz innerhalb der Linie, die früher auch in dem Flottengründungsplan von 1873 eingenommen ist. Die Zahl der Schlachtschiffe, der Kreuzer ist keineswegs vergrößert, die Schiffe haben nur einen andern Charakter nach ihrer ganzen Beschaffenheit bekommen. Das ganze, was anders geworden ist, ist, daß angesichts der entwickelten Marinebauart in allen Ländern, nicht bloß bei uns, die Forderungen viel höher sein müssen, und darin liegt allerdings das gefährliche Anwachsen der Zahlen. Nun ist von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß unsere Finanzen es nicht leiden können, solche Ausgaben zu leisten. Meine Herren, Sie können doch nicht leugnen, daß zur Zeit die Finanzlage außerordentlich günstig ist, schon seit mehreren Jahren Handel und Industrie sich so außerordentlich entwickelt haben, daß die Einnahmen im Reiche dadurch eine Höhe erhalten haben, wie sie früher niemals erreicht worden ist. Wenn also in den Finanzverhältnissen die Schwierigkeit eigentlich nicht liegen kann, die uns gemachten Forderungen zu bewilligen, so muß man daneben doch auch Rücksicht darauf nehmen, welche Bedeutung unsere Kriegsmarine für die Interessen von Handel und Industrie in Deutschland hat, nicht etwa lediglich für die Erhaltung unseres Friedens und den Schutz an der Küste. Im Jahre 1880 haben Export und Import, direkt überseeisch, mit 583 Millionen 10 Prozent unseres Gesamthandels betragen, 1889 mit 1593 Mill. 21,7 Proz., 1895 mit 2220 Mill. 28,7 Proz. Das sind doch ganz kolossale Zahlen. Wenn mir recht ist, waren wir 1873 unter den großen handeltreibenden Völkern an dritter Stelle; jetzt sind wir an zweiter Stelle; wir haben nur noch England vor uns. Auch ist die Zunahme der Transportfähigkeit, im großen und ganzen reduziert auf ein bestimmtes Maß unserer Handelsschiffe, so ganz kolossal gewachsen, daß von 1873 bis in die neueste Zeit etwa die dreifache Transportfähigkeit erreicht ist, während beispielsweise Frankreich in derselben Zeit hinsichtlich der Transportfähigkeit nur um ein Drittel zugenommen hat. Vor Ihrer aller Augen ist es vor sich gegangen, die außerordentliche Entwickelung, die namentlich der Dampferverkehr der Dampfschiffahrts-Gesellschaften seit dieser Zeit genommen hat, mit den großen Interessen, die mit ihnen zusammenhangen, nicht bloß für die Küstenstädte, sondern die direkt und indirekt weit in das Land hineinreichen. Die Kulturstaaten, mit denen wir jetzt die lebhaftesten Handelsbeziehungen haben, werden immer mehr und mehr versuchen, sich durch die Entwicklung ihrer Industrie vor dem Import aus andern Ländern zu schützen, wie dies der Fall ist in England, oder sie werden dies versuchen durch Schutzzölle wie in Amerika. Wir müssen uns also nach andern Absatzgebieten in weniger oder gar nicht kultivierten Ländern umsehen und uns dort neue Wege nicht bloß für unsern Handel, sondern auch für unsere Industrie eröffnen. Wie macht es England, welches auf diesem Gebiete die größten Erfahrungen hat und die raffinierteste Thätigkeit seit Jahrhunderten entwickelt? Das legt womöglich 30, 50 Jahre vorher auf die unkultiviertesten Länder in fremden Weltteilen seine Hand, in der Hoffnung, daß sich demnächst daraus ein Absatzgebiet entwickeln kann. Da haben wir doch jedenfalls das größte Interesse, uns mindestens da zu schützen hinsichtlich unseres Handels, wo wir jetzt bereits einen Verkehr und bis zu einem gewissen Grade auch schon einen Absatz für unsere Produkte haben, also eine weitere freudige Thätigkeit für unsern Handel zu erwarten steht. Wie im Reichstag hat behauptet werden können, daß dafür eine Flotte gleichgiltig sein sollte in solchen Ländern und namentlich in den Ländern, wo die Rechtszustände von Zeit zu Zeit unsicher werden, eine revolutionäre Bewegung die andere ablöst, das ist mir ein wahres Rätsel. Sie müssen sich doch noch erinnern, es ist ja gar nicht so lange her, anfangs der 90er Jahre, wie damals in Brasilien die Revolution ausbrach, ganz plötzlich, da haben zwei unserer Schiffe, die da waren, doch in der allerbedeutsamsten Weise dazu beigetragen, daß unsere deutschen Interessen nicht verletzt wurden. Viel drastischer noch war es in Chile, wo auch anfangs der 90er Jahre eine Revolution ausgebrochen war und eine vollkommene Anarchie herrschte. Damals ging in den Kreisen unserer Reeder und Handelsindustriellen der Ruf, Schiffe dahin zu schicken und die deutschen Interessen zu schützen. Dieser Ruf war sehr lebendig, und die Presse der linken Seite war ganz still, weil sie einsah, daß Bedeutendes auf dem Spiele stand. Was war die Antwort des Reichskanzlers? „Wir haben keine Flottenstation da, wir haben keinen Kreuzer, in ganz Südamerika ist keine Station, auch nicht im Osten; von da können wir keine Schiffe hinschicken." Es wurde ihm erwidert, auch in der Presse: „Nehmen Sie die Schiffe aus Ostasien." Darauf bekamen wir die Antwort: In Ostasien können Schiffe nicht entbehrt werden; für einen Wechsel ist die Zeit zu lange, wenn die Schiffe hinkommen, ist in Chile alles vorüber. Die Sache war dringend, und das Ende war, daß unsere Marine von Ostasien, wo sie schwer entbehrt werden konnte, hinüber mußte nach Valparaiso. Sie hat da landen müssen und hat die Hauptstadt von Chile vor Plünderung schützen müssen, und die deutschen Interessen sind in der ernstesten und glücklichsten Weise gewahrt worden. Das haben die Deutschen im Auslande heute noch nicht vergessen, für ihre Stellung ist dieses Vorgehen in Brasilien und Valparaiso noch heute von Nutzen, wo, soviel ich weiß, die Absicht besteht, eine Station zu errichten, wo wir aber heute noch keine Station haben, in dem ganzen südamerikanischen Kontinent. (Hört, hört!) Nun sagt Herr v. Vollmar: Ach Gott, wir haben doch schon großen Handel gehabt und große Handelsniederlassungen auch in der Zeit, wo wir gar keine Marine hatten; da brauchte man sich nicht zu schämen, man wandte sich an andere Völker, die da Schiffe hatten, und ersuchte sie um Schutz, wenn die deutschen Interessen bedroht waren. Ja, es ist ein eigenes Gefühl, das Schamgefühl; aber im ganzen möchte ich doch glauben, daß unsere Deutschen sehr froh sind, wenn der Schutz für ihre Interessen bei ungeordneten Zuständen in deutschen Schiffen zu suchen ist, und wenn sie sich nicht etwa an unsere englischen Konkurrenten wenden sollen, die für die Konkurrenz, die die Deutschen ihnen da machen in Handel und Industrie, dann mit ihren Schiffen Hilfe leisten sollen. Da könnte uns allerdings, und auch die Deutschen im Auslande, ein Gefühl der Scham überkommen, wenn wir dazu genötigt sein würden. Derartige gegenseitige Hilfe kann man nur anrufen, wenn unsere Schiffe ausreichen würden, unter Umständen auch einmal Personen und Güter anderer Staaten zu schützen. Dann kann man solche freundnachbarliche Hilfe ohne Schamgefühl in Anspruch nehmen. Wenn man aber nichts als Gegenleistung hat und bloß auf fremde Hilfe angewiesen ist, so kommt man doch zu einer Empfindung, die in Deutschland möglichst vermieden werden sollte. Wenn wir so auf alle diese Verhältnisse blicken, die großen Handelsinteressen, die wir haben, und daneben die Möglichkeit in unsern Finanzen, das Geforderte sehr wohl zu leisten — es handelt sich ja bei den Abstrichen um je 1 Million für 4 Panzerschiffe und dann um je 1 Million bei den ersten Raten für die beiden Kreuzer, also zusammen um 6 Millionen — soll das nun ein Grund sein gegenüber den begründeten Anforderungen und den großen Interessen gegenüber, die auf dem Spiele stehen, daß wir sobald als möglich einen Ersatz für die abgängig gewordenen Schiffe bekommen?! Nein, es thut mir leid, das sagen zu müssen, wenn ich so die Wortführer des Centrums reden höre, daß die Handelsinteressen nicht dauernd bedroht sind, daß die Finanzlage nicht so günstig ist, um uns derartige Bewilligungen zu gestatten, so fragt man sich doch unwillkürlich, wo sind denn die eigentlichen Gründe, die eine solche Haltung hervorrufen, und ich kann nicht verschweigen, daß hier und da der Gedanke aufgetaucht ist bei dieser Haltung des Centrums, welches die ausschlaggebende Partei gegenüber diesen Forderungen ist, daß andere politische Gründe und Wünsche mit dieser Haltung zusammenhängen. Mir widersteht es, auf diese Seite der Frage einzugehen, ich muß auch sagen: persönlich glaube ich nicht daran, an solche von verschiedenen Seiten vermutete Absichten. Im großen und ganzen halte ich diese bedeutende jetzt einflußreichste Partei im Hause für zu vornehm, und namentlich halte ich sie für zu klug, als daß ich glauben sollte, daß sie sich auf derartige aussichtslose Versuche eines politischen Handels in Verbindung mit diesen Marinebewilligungen einlassen sollte. Es ist gar nicht nötig, nach solchen Dingen und Absichten zu suchen. Ich möchte glauben, man kommt der Sache auf einem andern Wege viel näher. Redner setzt nun auseinander, daß die Niederschrift — Denkschrift dürfe man ja nicht sagen — die der Staatssekretär der Marine in die Budgetkommission gegeben, ein sehr unglücklicher Schritt gewesen sei. „Glücklich war es nicht, in diesem späten Stadium der Budgetkommission eine Zusammenstellung mit so großen Zahlen vorzulegen, sie gewissermaßen damit in dem Augenblick zu überraschen, wo man an die Beratung über diese Schiffe und an die Beschlußfassung über dieselben unmittelbar herantrat. Wollte man die Notwendigkeit der Forderung für dieses Jahr, im Zusammenhang mit dem ganzen Zustand der Flotte, mit der Notwendigkeit, rascher als in den letzten Jahren mit der Erneuerung der Flotte vorzugehen, mit den Folgen, die sich daraus für die nächsten 6 Jahre ergeben; wollte man das dem Reichstag unterbreiten, so hätte man besser gethan, einen Moment in einem früheren Stadium zu wählen oder gleich bei der Vorlegung des ganzen Etats. Dann würde Zeit gewesen sein, hier im Reichstag, in der Kommission, in der Presse, im Lande sich alle diese Dinge nüchtern und sachlich zu überlegen. Dieser Augenblick war jedenfalls sehr spät und nicht glücklich genug gewählt. Das haben wir ja auch daran gesehen, was man in der Presse las. Noch am selben Abend war es in Berlin und am folgenden Tage in ganz Deutschland verbreitet: „Jetzt sieht man es, was hier für Forderungen kommen sollen; das ist ja ein ganz anderes Bild, eine ganz andere Marine, davon war ja erst gar keine Rede, 300 Millionen und noch mehr, es sollen außerdem noch kolossale Summen in den nächsten fünf, sechs Jahren gefordert werden; da sieht man doch, daß an den ganzen Plänen von der Schaffung einer großen Flotte etwas Wahres sein muß; wir werden mit unsern Finanzen gar nicht mehr ausreichen, um solche Forderungen zu bestreiten". Wie alle diese Dinge mit Schlagwörtern und einigen großen Zahlen behandelt zu werden pflegen von denjenigen Oppositionsgruppen, die solchen Forderungen ungünstig gegenüberstehen, das haben wir ja schon so oft erlebt. Deshalb war es nicht recht, daß man noch eine solche Erläuterung in so später Stunde gab, wo die Erwägung und Prüfung so erschwert ist. In diesem Augenblick ist man in Deutschland in einer unruhigen und unsichern Stimmung. Das alte Parteiwesen hat sich bis zu einem gewissen Grade überlebt. Etwas Gewisses hat zwar an die Stelle der historischen Partei nicht treten können — andere große Interessengruppen sind hinzugekommen, die Interessengegensätze der einzelnen Klassen sind in einer Weise gesteigert worden und in ihren Kämpfen jetzt leidenschaftlicher wie kaum jemals, so daß eine weitgehende Verhetzung und Verwirrung in Deutschland eingetreten ist, die sich auch notwendig auf den Reichstag übertragen hat, wo unter den Gruppen eine Mehrheit, wie es doch früher gewesen ist, für gewisse Hauptfragen gar nicht mehr vorhanden ist. Jetzt muß der Reichstag, muß die Regierung von Fall zu Fall rechnen; man muß sehen: wie komponiert sich ein Mehr für das, was erforderlich ist, was man im Reichstag für erwünscht und zulässig hält und was die Regierungen für notwendig erachten. Das wirkt natürlich nach außen hin zurück und es ist gar nicht zu bestreiten, daß schon seit Jahr und Tag durch diese und andere Zustände das Ansehen des deutschen Reichstags sehr erheblich gegen früher zurückgegangen ist. (Sehr wahr!) Es ist kein Unglück, wenn man das einsieht, und es ist auch kein Unrecht, wenn man das offen ausspricht, was ohnehin ein offenes Geheimnis in Deutschland ist. Es ist auch ein Schaden, der keineswegs bloß in Deutschland besteht; das Ansehen der Parlamente ist in der ganzen Welt zurückgegangen, in den einzelnen Ländern aus verschiedenen Gründen, aber gleichmäßig ist der Niedergang der Autorität und das Ansehen der Parlamente überall zu verzeichnen. Nun, das ist eine sehr gefährliche Erscheinung, um so gefährlicher, weil sich doch schon an einzelnen Stellen die Meinung hervorwagt, mit diesen ganzen parlamentarischen Verfassungszuständen sei in der heutigen Zeit, mit ihrer so fortschreitenden Demokratisierung, mit den unsichern Zuständen, den großen gefährlichen politischen und Massengegensätzen, nicht mehr auszukommen, man müsse allmählich suchen, zu andern Verfassungsformen überzugehen. Das sind sehr gefährliche Erscheinungen, denn ich möchte glauben, hier im Reichstag wird man mir ohne Rücksicht auf die Parteistellung recht geben, in Europa sind absolutistische, diktatorische Regimente nicht von Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit. (Sehr richtig!) Verfassungen, in denen nicht den Volksvertretungen sehr wesentliche, weitgehende Rechte eingeräumt sind, und wo nicht diese Rechte auch ehrlich respektiert werden, sind auf die Dauer in Europa nicht möglich. Ein schlagender Beweis dafür ist ja die Erscheinung in Frankreich im Anfang der siebziger Jahre. Wir wissen alle, welche große Stellung der große Napoleon eine Zeit lang gehabt hat, nach politischen und nach militärischen Erfolgen, wie weit er die wirtschaftlichen Interessen und den Wohlstand in Frankreich gefördert hat; und doch genügten einige entscheidende Niederlagen der kaiserlichen Heere, damit dieses absolutistische napoleonische Regiment, welches keine tiefen Wurzeln im Lande hatte schlagen können, widerstandslos zusammenbrach. Ich sollte glauben, das ist doch eine Erscheinung, die uns immer wieder, so unzufrieden wir auch hier und da sein mögen mit manchen parlamentarischen Zuständen, auf den Gedanken zurückführt, ohne Parlamente und deren bedeutende Einwirkung auf das Schicksal der einzelnen Länder können Verfassungen in Europa nicht bestehen. Nun möchte ich also sagen: wenn dem so ist, dann wird es sehr wesentlich darauf ankommen, daß doch endlich einmal ein Versuch gemacht werde, ob jener Niedergang des Einflusses des deutschen Parlamentes — von diesem will ich jetzt allein sprechen — nicht bis zu einem gewissen Grade aufgehalten werden kann, in dem wir uns schon seit einigen Jahren befinden. An den Parteiverhältnissen ist ja zur Zeit und in absehbarer Zeit nichts zu ändern. Was aber sehr möglich ist, das ist die andere Haltung der Mitglieder des Parlaments, vor allen Dingen der Parteiführer und der großen entscheidenden Parteien, oder derjenigen, die entscheidend sein wollen gegenüber den wechselnden Strömungen der Bevölkerung draußen, gegenüber den vielleicht momentan ganz irrtümlichen Anschauungen, gegenüber der nicht ausreichenden Beurteilung komplizierter Vorgänge und Verhältnisse, wie z. B. dieser Marinevorlage. Wer die Ausführungen unseres verdienten Herrn Referenten (Abg. Lieber), wer die Ausführungen der Vertreter der verschiedenen Ressorts gehört hat, der muß sich doch selbst sagen als Mitglied des Parlaments, es ist ungeheuer schwer, den ganzen Zusammenhang der Dinge zu durchschauen. Den Bestand der Flotte, ihre Vergangenheit, Ausnutzung, die nötigen Mittel, all das zu beurteilen, dazu ist die Masse draußen wirklich kaum in der Lage, und in solchen und in vielen andern Dingen, darf das Parlament, dürfen seine Führer, dürfen vor allem die großen Parteien keine Scheu haben, auch momentan nicht abgeklärten Meinungen und Vorurteilen der großen Menge entgegenzutreten. Anders ist die Autorität des Parlaments nicht zu erhalten. (Sehr wahr!) Gewiß giebt es im Volk viele bestimmte Momente, wo man sagen kann: hier geht eine große Stimmung durch die Massen, die sind entscheidend und wirksam und treffen vielleicht das Richtigere als Regierung und Parlament. Aber, wenn es sich umgekehrt handelt um eine so komplizierte und verwickelte Angelegenheit, um ein solches technisches Gemenge, wie hier bei der Marineverwaltung, da mußte man sagen: hier sind wir die berufenen Vertreter des Volks, wir haben das Urteil darüber und da müssen wir selbst abweichenden Stimmungen und Meinungen gegenüber, ich will nicht sagen Courage, aber doch wenigstens den Entschluß haben, nach unserer Meinung zu handeln. Nun sage ich gar nicht, daß die Herren im Centrum gegen ihre Ueberzeugung handeln, nein, sie denken nur: wenn eine Unruhe draußen ist und es kommt nicht so absolut notwendig darauf an, ob es in diesem Jahre gemacht wird oder im nächsten, dann wollen wir, um den Leuten etwas nachzugeben, lieber noch ein Jahr warten. Und da frage ich: ist das ein Standpunkt für eine große entscheidende Partei? Und ich antworte: Noblesse oblige." Schließlich führt Redner aus, daß er es für verkehrt halten würde, den Reichstag aufzulösen, wenn die Abstriche der Kommission vom Plenum gutgeheißen werden. „Die Marine als Wahlparole wäre nicht glücklich gewählt. Bei der Verwirrung, die ohnehin schon vorhanden ist, würde, wenn jetzt eine Wahlbewegung plötzlich unter die Massen käme, diese Frage neu hinzutreten, ja verbittern und verwirren, aber nicht aufklären und nicht fördern, und ich habe persönlich die Meinung: mag im übrigen aus dem Reichstag werden was da will, mögen die Parteien der Zahl nach zusammengesetzt sein, wie sie wollen, eine bessere Beschließung für die Marineforderungen geht sicher aus der Wahl nicht hervor."

Auf Bennigsen folgte der Abg. Richter, der sich mit allerlei höhnischen Späßen an die wichtige Marinefrage heranmachte. So sagte er z. B. zu den Ausführungen Marschalls über die „Weltpolitik" und über die Erhaltung des Deutschtums bei den in fremden Weltteilen sich ansiedelnden Deutschen: „Es berührt sehr wohlthuend, wenn die Deutschen im Auslande der Heimat sich erinnern, aber man sollte diese Verhältnisse nicht zu sehr idealisieren. Sie sind ausgewandert, um mehr Geld zu verdienen. (Sehr richtig! im Centrum und links.) Es mag sehr schön sein, wenn ein deutsches Kriegsschiff in das Ausland kommt; das muß die Deutschen begeistern, das muß einen Flottenenthusiasmus hervorrufen, der um so bequemer ist, als sie dazu nicht beizutragen brauchen. Alldeutschland hat ja auch für die Flotte gesammelt. Rücken Sie heraus mit der Flottenkasse (Heiterkeit), wir können sie jetzt sehr gut brauchen." (Heiterkeit.) Das dürfte genügen, um die Richter'sche Kleinlichkeit einer so großen Frage gegenüber und die ganze Tiefe des nationalen Empfindens eines Richter zu charakterisieren. Staatssekretär Frhr. v. Marschall antwortete demselben sehr gut, indem er u. a. ausführte:

Der Herr Vorredner hat seine Polemik gegen die gestrigen Ausführungen der Regierungsvertreter speciell auch gegen mich mit einer Reihe mehr oder weniger guter Scherze gewürzt. Ich nehme ihm das in keiner Weise übel; ich würde ihm gern in derselben Münze heimzahlen, allein das verantwortliche Amt, das ich trage mit allen seinen täglichen Lasten und Mühen, schafft für das heitere Lebenselement keinen so fruchtbaren Boden, wie die unverantwortliche Stellung, deren

der Herr Vorredner sich in nahezu beneidenswerter Art erfreut. (Heiterkeit rechts.) Der Herr Vorredner hat natürlich ein großes Gewicht auf die Denkschrift oder Niederschrift gelegt; man hat von konstitutionellen Fehlern gesprochen, die in dieser Beziehung begangen worden seien. Ich finde dieselben ausschließlich auf der Seite, wo man diese Denkschrift urbi et orbi als einen offiziellen Flottenplan verkündete, obgleich man wußte, daß ihr die verbündeten Regierungen nicht zugestimmt hatten. Das war allerdings ein Lapsus gegenüber unserer Reichsverfassung. Das Schicksal, das diese Denkschrift in der Budgetkommission im Reichstage erfahren, könnte dazu führen, daß, wenn künftig in der Kommission oder im Reichstage an die Regierung die Frage gestellt wird: Was habt ihr für Zukunftspläne? dann die Antwort erfolgt: Das weiß ich nicht. Oder wenn der Regierungsvertreter sich einer urbaneren Form bedienen wollte: daß er auf die Frage: Was werden die verbündeten Regierungen im nächsten Jahre fordern? einfach erwidert: das, was sie nach gewissenhafter Ueberzeugung im nächsten Jahr für nötig halten werden. (Heiterkeit.) Vom Standpunkte der bundesstaatlichen Verfassung ist das sogar die einzige korrekte Antwort. . . . Zum Schluß möchte ich nur noch einen Satz des Herrn Vorredners einer kurzen Beleuchtung unterziehen, weil er mir von ganz besonderem Interesse erscheint. Er führte aus, den Beweis, daß unsere Kreuzerflotte den Anforderungen des Auslandsdienstes nicht genüge, den sei ich schuldig geblieben, denn „es ist auch so gegangen". Darin also konzentriert sich und kondensiert sich die Staatsweisheit des Herrn Vorredners. (Heiterkeit.) Man verwirft die wohlbegründeten Forderungen der Regierung, weil man sich tröstet mit dem Satze: Es geht auch so, aber fragt mich nur nicht wie. (Heiterkeit.) So lange, meine Herren, der Rückgang in dem Bestand unserer Kreuzer andauert, so lange können wir die Pflichten nicht in vollem Maße erfüllen, die wir zu erfüllen haben, und dies ist ein Zustand, der auf die Dauer ebenso unserem Ansehen wie unserem materiellen Interesse abträglich ist. Aus diesem Grunde kann ich nur meine gestrige Bitte wiederholen, Sie möchten die beiden Kreuzer bewilligen. (Bravo! rechts.)

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 20. März.

= **Säkularfeier in der Geschäftswelt.** Nach einer an die Handelskammer gelangten Mitteilung ist eine größere Anzahl angesehener hiesiger Kaufleute übereingekommen, anläßlich der Centenarfeier am nächsten Montag die Verkaufsräume nur während der an Sonntagen üblichen Stunden offen zu halten. Die meisten Städte Deutschlands haben sich zur würdigen Feier des Tages entschlossen, und es steht zu hoffen, daß auch hier die ganze Geschäftswelt, sowie alle Gewerbetreibenden einmütig den Tag dadurch mitfeiern, daß eine verkürzte Arbeitszeit wie an Sonntagen eintritt. Eine einheitliche Feier, wie sie sich zur Erinnerung an unsern Heldenkaiser ziemt, wäre dringend zu wünschen.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 182. Italienische Landschaft, von Manuel Wielandt. 183. Blick in's Thal (Lahn), von Alfred Schmidt. 184. In der Laube (Studie), von demselben. 185. Porträt, von Elise Leutz. 186. 3 Porträt und 1 Landschaft, von S. v. Sallwürk. 187. Porträt, von W. Plank. 168. Mittagszeit, von Karl Dussault. 189. Kaiser Wilhelms I. Tod, von Franz Simon in München. 190. Sammelausstellung von 20 Oelgemälden, von Albert Lang in München. 191—194. Porträt-Interieur und 2 Landschaften, von Theod. Esser. 195. 16 Zeichnungen, von G. Gamper. 196. Sommernachmittag, von N. G. Kinsley. 197. Porträt, von Roland Maser. 198. Seestück, von Cornelius Wagner in Düsseldorf. 199. Karerwald in Tirol, von Alex. Köster in Klausen. 200. Karersee in Tirol, von demselben.

= **Holzarbeiterbewegung.** Die Lohnkommission ladet auf morgen Mittag ½3 Uhr die hiesigen Holzarbeiter zu einer Versammlung im Reichshallentheater ein. Wie aus den roten Plakaten an den Anschlagsäulen ersichtlich, soll in der Versammlung Stellung zur Antwort der Meister genommen werden. Natürlich hat wiederum ein auswärtiger „Genosse" das Referat übernommen; dieser muß ja am besten wissen, was die hiesigen Arbeiter zu verlangen und die Meister zu bewilligen haben. Die Lohnkommission wurde — unseres Erachtens mit Recht — von den Meistern (mit einer einzigen Ausnahme) keiner Antwort gewürdigt; letztere haben vielmehr mit ihren Arbeitern direkt verhandelt und ihnen eine Reduzierung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, sowie bessere Bezahlung der Accordarbeit zugestanden, also in den beiden Hauptfragen Entgegenkommen gezeigt. Die Antwort der Arbeiter steht noch aus, ist aber im Laufe des Nachmittags in Aussicht gestellt.

= **Metzer Dombaulotterie.** Die bekannte hiesige Hauptkollekte Carl Götz erhielt in der Metzer Dombaulotterie den I. Haupttreffer mit 50 000 M., den IV. Haupttreffer mit 5000 M., sowie mehr als 100 Gewinne von 500 M. abwärts.

□ **Brandfälle.** Gestern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr brach in der Rudolfstraße auf bis jetzt nicht ermittelte Weise ein Kaminbrand aus, welcher von den Hausbewohnern alsbald gelöscht werden konnte. — In einem Keller der Markgrafenstraße war gestern Abend 6 Uhr eine Kiste mit Lumpen und Papier in Brand geraten, so daß der Rauch zu den Kellerfenstern ausströmte und die Vorübergehenden stehen blieben. Mit einem Eimer Wasser konnte das Feuer gelöscht werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

* **Kleine Chronik.** Am 15. d. M. wurden einer in der Karlstraße wohnenden Frau aus unverschlossenem Mansardenzimmer ein Frauenkleid, zwei Knabenmäntel und eine Kommodedecke im Gesamtwerte von 36 M. entwendet. — Einem Sodawasserhändler wurde am 8. d. M. in einer Wirtschaft in der Gartenstraße ein vierräderiges Handwägelchen im Werte von 6 M. entwendet. — In der Zeit vom 14. bis 17. d. M. wurde einem in der Kreuzstraße bediensteten Bäckerbursche aus verschlossenem Koffer ein Zehnmarkstück entwendet; ferner wurde einem Bäckermeister in der Kreuzstraße 1 M. Kundengelder unterschlagen. Als Thäter in beiden Fällen ist ein Bäckerbursche dringend verdächtig, der sich von hier entfernt hat.

Handel und Verkehr.

* Frankfurt a. M., 20. März. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min. Kreditaktien 303—, Staatsbahn 296—, Lombarden 74⅛, 3proz. Port. 24.—, Aegypter 106.20, Ungarn 103.60, Diskonto-Komm. 202.70, Gotthardaktien 164.40, 6proz. Mexikaner ult. 94.—, 3proz Mexikaner ult. 25.50, Banque Ottomane 102.—, Türkenlose 29.40, Italiener 89.—, Tendenz: still.

* Frankfurt a. M., 20. März. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.32, London 203.80, Paris 81.—, Wien 170.22, Italien 76.60, Privatdiskonto 1¼%, Napoleon 16.21, 4proz. Deutsche Reichsanleihe 103.90, 3proz. Deutsche Reichsanl. 97.65, 4proz. Preuß. Konsols 103.85, 4proz. Baden in Gulden 101.15, 4proz. Baden in Mark 101.85, 3½proz. do. 102.75, 3proz. do. 1896 97.80, 4proz. Monopolgriechen 24.10, 5proz. Italiener 89.20, Oesterr. Goldrente 104.20, Oesterr. Silberrente 86.15, Oesterr. Lose von 1860 125.75, 4½proz. Portug. 36.75, Neue 4proz. Russen 66.65, 4proz. Serben 62.05, Spanier 59.50, Türkenlose 29.40, 1proz. Türken D. —.—, 4proz. Ungarn 103.70, Ungar. Kronenrente 99.80, 5proz. Argentiner 61.95, 5proz. Chinesen von 1896 100.45, 6proz. Mexikaner 93.90, 5proz. Mexikaner 86.50, 3proz. Mexikaner 25.40, Berliner Handelsgesellsch. 160.50, Darmstädter Bank 155.50, Deutsche Bank 196.45, Dresdener Bank 152.50, Badische Bank 114.80, Rheinische Kreditbank alte 135.40, do. neue —.—, Rhein. Hypothekenb. alte 170.45, do. neue —.—, Pfälzer Hypothekenb. 162.50, Oesterr. Länderb. 195¾, Wiener Bankverein 217⅞, Ottomanebank 102.45, Mainzer 118.20, Elbthal ——, Schweiz. Zentral 137.30, Schweiz. Nordost 130.—, Schweiz. Union 92.—, Jura-Simplon 93.40, Mittelmeer 93.70, Meridional 125.90, Bad. Zuckerfabrik 57.—, Harpener 174.— excl., Nordd. Lloyd 108.50, Hamb.-Amerika 123.80, Maschinenfabrik Gritzner 261.—, Karlsruher Maschinenfabrik 169.70. — (Nachbörse.) Kreditaktien 303—, Disk.-Komm. 202.60, Staatsbahn 296—, Lomb. 74—. Tendenz: still.

* Berlin, 19. März. (Schlußkurse.) 4% Reichsanleihe 103.90, 3% Reichsanleihe 97.30, 4% Preuß. Kons. 103.90, Kreditaktien 225.10, Diskonto-Komm. 202.60, Dresdener Bank 152.50, Nationalbank für Deutschl. 140.40, Bochumer 158.80, Gelsenk. Bergwerk 163.40, Laurahütte 156.70, Harpener 173.60, Dortmunder 48.50, Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 245.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 331.—, Kanada-Pacific 45.80, Privatdiskont 3¼%. Anfangs Verkehr beschränkt. Kurse kaum verändert mangels Anregung. Später Schweizerbahnen matt auf Gerüchte, daß die Verstaatlichung ungünstig für die Aktionäre sein solle. Industriewerte ermattet, wodurch Gesamttendenz ungünstig beeinflußt.

* Wien, 20. März. (Vorbörse.) Kreditaktien 357.62, Staatsbahn 342.50, Lombarden 86.—, Marknoten 58.73, 4proz. Ungarn 121.90, Papierrente 100.90, Oesterr. Kronenrente 100.30, Länderbank 229.—, Ungarische Kronenrente 99.10. Tendenz: still.

Drahtberichte.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. März.

Weiterberatung des Marineetats.

Am Bundesratstisch: die Staatssekretäre Hollmann und Graf Posadowsky.

Abg. Dr. Barth (frs. Vg.): Eine Weltpolitik hat das Deutsche Reich seit dem Anfang seines Bestehens getrieben. Eine energische Weltpolitik ist aber durch unsere Kolonien eher eingeschränkt worden. Etwas anderes ist es aber, ob wir uns auf eine abenteuerliche Weltpolitik einlassen wollen. Unter dem gegenwärtigen Reichskanzler und dem gegenwärtigen Staatssekretär des Auswärtigen haben wir das nicht zu befürchten; aber der Reichstag muß der schneidigen Weltpolitik, die sich in maßgebenden Kreisen geltend macht, entgegentreten. Die Niederschrift mit ihren uferlosen Flottenplänen zeigt uns einen Morast, in den wir versinken müßten. Meine Partei ist der Ansicht, daß einmal in Angriff genommene Bauten auf's schnellste gefördert werden müssen; das Gegenteil wäre Verschwendung. Die Frage, ob die beiden Kreuzer in diesem oder dem nächsten Jahre, ist eigentlich an sich nicht wert, daß sich deshalb hier ein so schroffer Gegensatz entwickelt; aber wir müssen die Steuerkraft des Landes im Auge behalten und ruhig und kühl abwägen, was wirklich nötig ist und darüber kann man selbst unter den besten Freunden uneinig sein.

Staatssekretär Hollmann: Gegenüber v. Vollmar bemerke ich, daß wir jährlich zur Ausrüstung der Flotte 10 Proz. von dem Werte der Flotte brauchen. Die Flotte, d. h. die Schiffe haben einen Wert von 330 000 000 M.; also brauchen wir dazu etwa 33 000 000 M. Hierbei ist aber die Armierung, Artillerie und Torpedos nicht mit eingerechnet. Diese allerdings sehr hohen Zahlen haben sich auf ganz natürliche Weise entwickelt. Es ist in früheren Jahren viel vergeudet worden. Man hat gesagt: Wie kann man uns mit so unverschämten Forderungen kommen?! Aber leider haben die anderen seefahrenden Nationen ihre Flotte nicht auf dem Standpunkt von 1873 erhalten. Im Gegenteil, da hat z. B. die englische Marine in der Mitte der 70er Jahre 16 000 000 für das Jahr verwendet, jetzt 140 000 000! Wir verlangen thatsächlich nur das Notwendigste. Die Behauptung v. Vollmar's, daß zu Paraden und Vergnügungsfahrten immer Schiffe da seien, habe ich schon in der Kommission durch eine Uebersicht der Verwendung der Flotte widerlegt. Die einzige größere Parade hat in dem Jahre stattgefunden, in dem der Kaiser von Rußland in Kiel war. Die Aufgaben der Marine sind ernster Natur. Wir haben gar keine Zeit zu Vergnügungsfahrten. Gegenüber den Bemerkungen Richters, der noch keinen Kreuzer bewilligte (Heiterkeit), weise ich auf die vielen Beweise der Dankbarkeit unserer Kaufmannswelt hin in den Fällen, wo Kreuzer im Namen des Deutschen Reiches kräftig eingriffen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.): Ich erinnere an die Zeit, wo die deutsche Flotte unter den Hammer Hannibal Fischers kam. (Unruhe links.) Auch heute läßt ein großer Teil der Vertretung des deutschen Volkes die Flotte verkümmern. (Gelächter links und im Centrum.) Der Schutz der Seehandelsstädte und des Nordostseekanals macht eine starke Flotte nötig. Die Rücksicht auf den Geldbeutel ist doch keine Besonderheit der Auswanderer. Ich erinnere an die reichen Geldopfer der Deutschen im Auslande 1870/71; ich erinnere an die Fahne, die die Deutschen in New-Orleans 1867 dem Reichstag übersandten. Wir haben nach Kreta unser letztes Schiff gesandt. Sollte es Havarie leiden, so hätten wir kein weiteres zu senden. Welche Blamage! Wie wichtig ist die Flotte, durch Verhinderung einer Blockade, für die Ernährung einer Landarmee, wenn auch bei dieser die Entscheidung liegt. Die deutsche Staatsschuld ist durch die Aktiva, den Wert der Eisenbahnen u. s. w. reichlich gedeckt. Die französische Staatsschuld beträgt, wenn ich nicht irre, 25 Milliarden.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.): Wenn meine Freunde und ich Bedenken hatten, welchen Weg wir gehen sollten, nach der Rede des Frhrn. v. Stumm würden wir keine Zweifel mehr haben. Wenn wir zu den diesjährigen Forderungen ja sagen, so stellen wir uns auf den Boden des Hollmann'schen Planes und müssen ihn durchpassieren bis ans Ende. Der Reichsschatzsekretär hat schon jetzt eingestanden, daß wir auf eine Anleihe nicht verzichten können, wenn die Einnahmen nicht erhöht werden. Nehmen wir diese Forderungen an, so ist der Effekt unserer dreijährigen Schuldentilgungspolitik dahin. Wir haben 27 Jahre Frieden gehabt mit großen Opfern für unsere Wehrkraft. Wollen die Herren neue Schiffe bewilligen, so mögen sie in den Säckel greifen und neue Steuern in gleicher Höhe bewilligen. Auf das Finanzexposé ist nicht allzuviel zu geben. Da müssen wir unsere Augen selber aufmachen. Der Schutz der Missionen durch die Flotte ist ein sehr zweischneidiges Schwert. Ueberschätzen Sie das nicht! Die Zeiten sind vorbei, wo das Christentum mit Gewalt ausgebreitet wurde. v. Vollmar habe sehr richtig gesagt: warum hat man erst die Jesuiten vertrieben? — Aber die Jesuiten sind nicht der Kaufpreis und die Aufhebung des bezügl. Gesetzes ist eine alte Forderung, mit der wir im Recht, sind. Wir zahlen keinen Pfennig dafür; wir sind auch nicht die Handelsjuden des Reichstages. Wir wollen eine ruhige und stetige Entwicklung der Marine. Aber zu viel ist zu viel. Wir wollen uns nicht auf abschüssige Bahnen bringen lassen. Damit glauben wir dem deutschen Volke mehr zu nützen. (Beifall.) Unsere Politik ist friedlich, aber für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens kommen für uns nur die mitteleuropäischen Staaten in Betracht. Unsere Kraft gehört dem Vaterlande, dann erst der Welt. Die einmütige Haltung des Reichstages bei der 1. Lesung besteht nicht mehr. Sie haben uns allein gelassen, aber Sie werden diesen Kampf doch kämpfen müssen, wenn nicht jetzt, so doch später. Der Hollmann'sche Plan ist ein Prinzip. Meine Freunde sind entschlossen, für die Kommissionsbeschlüsse zu stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Er bestreite, daß ein Widerspruch zwischen seinen gestrigen und seinen früheren Ausführungen bestehe. (Im Hause herrscht große Unruhe und Unaufmerksamkeit.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Sozialdemokraten und Antisemiten angenommen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) beschwert sich über den Ausdruck Bachems: „Ausmusterung".

Vizepräsident Schmidt-Elberfeld kann den Ausdruck zwar unfreundlich, aber nicht ordnungswidrig finden. (Großes, anhaltendes Gelächter.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) hält seine Ansicht aufrecht und wendet sich persönlich gegen Bachem. Bachem (Centr.) erwidert. Es folgen persönliche Bemerkungen Müller-Fuldas (Centr.), Richter (freis. Vp.), Frhr. v. Stumm (Rp.), sowie ein Schlußwort Dr. Liebers, der betont, daß die Marineverwaltung immer nur von einem Mindestmaß der Forderungen gesprochen habe.

In der nun folgenden Abstimmung über Titel 14: „Ersatz König Wilhelm", 1. Rate 1 000 000 M. werden 336 Stimmen abgegeben. Dagegen stimmen Sozialdemokraten, freisinnige und deutsche Volkspartei, Polen, bayerischer Bauernbund; mehrere Elsässer enthalten sich der Stimme. Der Titel wird mit 245 gegen 91 Stimmen bewilligt.

Es folgt die Beratung über Tit. 15: zum Bau eines Kreuzers 2. Klasse O., 1. Rate 1 000 000 M. Die Kommission beantragt, den Titel zu streichen.

Staatssekretär Hollmann: Die Marineverwaltung nahm von den bisherigen Bewilligungen keinen Pfennig in den neuen Etat hinüber und wenn Sie jetzt alles bewilligen, so versichere ich Ihnen, daß auch hiervon für den nächsten Etat nichts übrig bleiben wird. (Große lang anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) schließt daraus, daß die Marineverwaltung schneller als je baue.

Es wird namentliche Abstimmung vorgenommen. Abgegeben werden 347 Stimmen. Der Titel wird mit 204 gegen 143 Stimmen **gestrichen.** Für den Kommissionsantrag (Streichung) stimmen Centrum, Sozialdemokraten, freisinnige und deutsche Volkspartei, Polen, bayrischer Bauernbund, die Elsässer, ein Teil der freisinnigen Vereinigung, die Welfen, zwei Antisemiten; gegen ihn (für die Bewilligung) die Konservativen, Reichspartei, Nationalliberalen, Antisemiten mit zwei Ausnahmen, ein Teil der freisinnigen Vereinigung, die Abgg. Prinz Hohenlohe, Graf Bismarck, Rösicke und Ahlwardt.

Tit. 16. Zum Bau des Kreuzers 2. Kl. P. 1. Rate 1 000 000 M. wird ohne Debatte gemäß dem Kommissionsantrag **gestrichen.**

Tit. 17—69 werden debattelos gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt, ebenso Tit. 1—13. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Rest des Marineetats.

w **Berlin,** 20. März. Zur Kaiser-Wilhelm-Feier fand heute Vormittag 11 Uhr eine Festsitzung der Akademie der Künste in der Singakademie statt. Die Kaiserin Friedrich und Prinz Friedrich Leopold waren erschienen. Die Festrede hielt Oberpräsident v. Goßler, der das Andenken und die Verdienste Wilhelms des Großen feierte.

w **Erfurt,** 20. März. Die Stadtverordneten bewilligten, laut „Berl. Lok.-Anz.", 30 000 Mark für ein Wilhelm-Augusta-Stift.

w **Sigmaringen,** 20. März. Der Fürst von Hohenzollern und der Prinz-Thronfolger von Rumänien sind heute früh nach Berlin abgereist.

w **Wien,** 20. März. Das „Fremdenbl." meldet aus Pola, daß der Torpedoaviso „Meteor" nebst zwei Torpedobooten schleunigst in Ausrüstung zu treten haben.

w **Parenzo,** 20. März. Hier ist ein Bataillon Infanterie aus Pola eingetroffen zur Unterdrückung der Wahlausschreitungen.

w **Venedig,** 20. März. Die Sanitätskonvention ist gestern unterzeichnet worden.

w **Paris,** 20. März. Der Untersuchungsrichter Poittevin ist aus London mit allen Papieren Artons zurückgekehrt. Er äußerte einem Berichterstatter gegenüber, die Papiere bestätigten sämtliche Enthüllungen Artons.

w **Petersburg,** 20. März. Vorgestern versammelten sich die hiesigen Studenten in der Aula der Universität und beschlossen einen Aufruf an ihre Kameraden auf allen russischen Universitäten, für die Studentin, die sich im Gefängnis ermordet haben soll (s. III. Blatt) Messen lesen zu lassen. Die Zahl der Studenten soll 1200 betragen haben.

Zu den Wirren im Orient.

w **Paris,** 20. März. Das „Journal officiell" veröffentlicht Bekanntmachung bezüglich der morgen beginnenden Blockade Kretas.

w **Athen,** 20. März. Die Türken legen an der makedonischen Küste Torpedos, um das Ausschiffen griechischer Truppen zu verhindern.

w **Kanea,** 20. März. Die „Times" melden von hier unter dem 19.: Infolge der Aufforderung des Admirals begaben sich 4 Führer der Aufständischen an Bord des italienischen Flaggschiffes. Der Admiral hielt eine Ansprache an sie, worin er die Verkündigung der Autonomie verhieß. Die Insurgenten weigerten sich jedoch, eine andere Lösung als die der Einverleibung in Griechenland anzunehmen.

w **Konstantinopel,** 20. März. Die Nachricht von der Einberufung der Territorialtruppen des 3. Armeekorps ist falsch. — Gestern passierten 600 Mann russischer Landungstruppen für Kreta den Bosporus.

w **Konstantinopel,** 20. März. Der Sultan hat Marschall Edhem Pascha hierher berufen, um ihn mit eingehenden Befehlen zu versehen.

w **Kairo,** 20. März. Bei der von Riaz Pascha und anderen hervorragenden Aegyptern veranstalteten Sammlung für die türkische Kriegskasse sind 15 000 Pfund aufgebracht worden. Der Khedive hat 2500 Pfund beigesteuert.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
19. März Nachts 9 Uhr	747,7	11,6	5,4	53	SW	bedeckt	Sturm
20. März Morg. 7 Uhr	752,8	7,2	5,9	77	SW	bedeckt	—
20. März Mittags 2 Uhr	753,4	9,8	5,9	65	SW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 19. März 14,0, niedrigste in der folgenden Nacht 6,4.

Niederschlagsmenge am 19. März 2 6 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. März. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	763	NW	schwach	wolkig	5
Stockholm	747	N	stark	bedeckt	—3
Haparanda	751	NW	leicht	halb bed.	—11
Petersburg					
Moskau	748	SSW	leicht	bedeckt	1
Cork	764	SW	leis. Zug	wolkig	10
Cherbourg	766	SW	schwach	halb bed.	10
Hamburg	753	NNW	schwach	bedeckt	5
Memel	738	NO	schwach	bedeckt	3
Paris	766	WSW	schwach	halb bed.	8
Karlsruhe	764	SW	frisch	bedeckt	7
Wiesbaden	760	NW	mäßig	halb bed.	7
München	761	W	steif	heiter	5
Berlin	750	W	stark	Regen	5
Wien	755	W	frisch	bedeckt	5
Breslau	748	W	stark	Regen	4
Nizza	758		still	Nebel	8
Triest	756		still	wolkenl.	12

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 20. März. Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern über dem mittleren Skandinavien gelegen war, bis zu den russischen Ostseeprovinzen weiter gezogen; unter ihrer Einwirkung herrscht im größten Teile Mitteleuropas unbeständiges, regnerisches Wetter. Infolge von nordwestlicher Luftzufuhr sind die Temperaturen meist noch weiter gesunken. Da das Steigen des Ortsbarometers darauf hindeutet, daß die Depression sich entfernt, und da eine neue nicht in Sicht ist, so darf Abnahme von Bewölkung und Niederschlägen, sowie Steigen der Temperaturen erwartet werden.

Wasserstandsnachrichten.

Rhein.

Maxau, 20. März, 452 cm., gestiegen 12 cm.
Waldshut, 19. März, mittags 12 Uhr, 248 cm., steigt
Kehl, 20. März, morgens 6 Uhr, 298 cm., steigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. Mts. vor dem Notare vorgenommenen Verlosung von Schuldverschreibungen der israelitischen Gemeinde Karlsruhe à 300 M. wurden die Nummern 201, 225, 238, 242, 249, 283, 369, 418, 463, 472, 493, 509, 606, 656 zur Heimzahlung auf 30. Juni d. Js. und von den Schuldverschreibungen à 500 M. die Nummer 15 zur Heimzahlung auf 1. Oktober d. Js. gezogen. Wir bringen dieses Verlosungsergebnis mit dem Anfügen zur Kenntnis der Inhaber dieser gezogenen Schuldverschreibungen, daß die Kapitalbeträge gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen unverfallenen Zinscoupons und Talons bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** hier zu erheben sind. Vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf. 1605.1

Karlsruhe, den 17. März 1897.

Synagogenrat.

J. V.: F. Homburger.

Wasserleitungen Donaueschingen und Hubertshofen.

Von Station Wolterdingen der Bregthalbahn 3 km bezw. 5,5 km entfernt.

Die Gemeinden **Donaueschingen** und **Hubertshofen** vergeben im öffentlichen Angebotsverfahren die Ausführung neuer Quellzuleitungen bezw. einer vollständigen Wasserleitung mit folgenden Gesammtanschlägen:

	Donaueschingen	Hubertshofen
1. **Erdarbeiten**	8778 M.	7950 M.
2. **Metallarbeiten**	13530 M.	16760 M.
3. **Betonarbeiten**	1545 M.	4436 M.
4. **Hausleitungen**	—	ca. 40 M.

Angebote für diese Arbeiten im Einzelnen oder im Ganzen sind mit der Aufschrift „Wasserleitung Donaueschingen" bezw. „Wasserleitung Hubertshofen" versehen, längstens bis 1594.1

Samstag den 3. April, Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathaus in Hubertshofen einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben für **beide** Gemeinden stattfindet.

Die Pläne und Bedingungen können bis dahin bei Großh. Kulturinspektion Donaueschingen eingesehen werden, welche auch Bedingungen und Angebotsverzeichnisse gegen Ersatz der Herstellungskosten und des Portos abgibt. Die Wahl unter den Bewerbern behalten sich die Gemeindebehörden vor.

Donaueschingen, den 18. März 1897.

Großh. Kulturinspektion.

Badischer Frauenverein.

Kunststickereischule.

In den erweiterten **Kurs zur Ausbildung von Kunststickereilehrerinnen** können an Ostern noch einige Teilnehmerinnen aufgenommen werden.

Nähere Auskunft darüber wird in den **Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** in der Anstalt, Linkenheimerstraße 2, erteilt und sind auch schriftliche Anfragen dahin zu richten. 1452.3.2

Karlsruhe, den 10. März 1897.

Der Vorstand der Abtheilung I.

Für den altkatholischen Kirchenbau in Karlsruhe

gingen ein aus Karlsruhe: durch Hrn. Stadtrat Ludwig von Hrn. Adolf Wilser 2 M.; durch Hrn. Stadtpfarer Bodenstein von Hrn. Kaufm. Herm. Mösch 5 M., durch denselben von Ungen. 10 M., Ungen. 6 M., Frau Stadtrat Schlüssele 20 M., Hrn Apotheker G. Baur 10 M., Hrn. C. L. 20 M., L. G. 5 M. E. Wf. 50 M. Ungen. 2 M. 35 Pf., Hrn Kaufm. Hrm. Mösch 5 M. Ungen. 4 M. Hrn. Oskar Nerlinger 10 M., L. W. 5 M., Frau Emma Rosenthal 8 M., Ungen. 1 M.; durch Hrn. Oskar Nerlinger von Gebr. B. „Ein Baustein zur Ehre Gottes" 5 M., durch denselben von Ungen. 50 Pf.; durch Hrn. Stadtrat L. Händel von Fräul. E. R. 1 M., Ungen. 10 M., R. L. 60 M., Hrn. Hofrat Dr. Meidinger 10 M., S. H. 40 M., M. E. und H. E. 40 M., durch Hrn. Landgerichtsdirektor E. Fieser von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Sanders 40 M., durch Frau Federle von einem Protestanten 2 M.; aus Rohrbach: von einigen Mitgliedern der altkathol. Gemeinschaft Rohrbachs 5 M., aus Frankfurt a. M.: von Frau L. Dorn 21 M.; aus München: durch Hrn. Dr. Zirngiebel von N. M. 15 M.; aus Berlin: von J. Rottmann 50 M.; aus Pforzheim von der altkath. Gemeinde Pforzheim 15 M.; aus Bonn: von Hrn Thometzeck 10 M.; durch Hrn. Dr. Melzer von Hrn. Prof. Dr. Wildbrand in Bielefeld 10 M.; aus Heidelberg von Hrn. C. Ballweg 10 M.; aus Ebenhofen (Bayern): von Hrn. Hg. Seel 5 M.; aus Zürich von Frau Schöller 20 M.; aus Köln: von Fräul. Melanie v. Mevissen 30 M. Hrn. E. Leybold 20 M.; aus Ludwigshafen a. Rh.: von Hrn. Thomas Gengler 5 M. 10 Pf.; aus Oberbetschdorf: von Hrn. evang. Pfarrer Schneider 5 M.; aus Crefeld: von Hrn. Joh. Junkers 10 M.; aus Tauberbischofsheim: von F. P. 3 M.; aus Düren: von Hrn. Geh. Commerzienrat Leopold Höich 100 M.; aus Greifswald: von Hrn. Prof. Thomé 20 M.; aus Dresden: von Hrn. B. Masing 10 M.; aus St. Blasien: von Hrn. Geh. Commerzienrat Ernst Friedrich Krafft 100 M.; aus Karlsruhe: von Hrn. Hofnermeister Zimmermann Nachlaß einer Rechnung für die altkathol. Stadtgemeinde 2 M. Zusammen 837 M. Früher eingegangen 72,961 M. 53 Pf. **Zusammen 73,799 M. 43 Pf.**

Wir danken für obige Beiträge und bitten um weitere Zuwendungen.

Zum Empfang von Beiträgen sind bereit die Herren: **Bodenstein**, Stadtpfarrer, altkath. Pfarrhaus, Hertzstr. 1; **L. Händel**, Stadtrat, Stephanienstr. 37.

Der Kirchenvorstand.

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 27. März,
Abends halb 9 Uhr,
im Vereinslokal
ordentl. Hauptversammlung,

zu welcher die verehrlichen Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Die Tagesordnung ist im Vereinslokal zu ersehen. 1627.1

Der Vorstand.

Kunstverein.

Sonntag, Montag und Dienstag,
Vorm. 11—1 Uhr u. Nachm. 2—5 Uhr,
ist in unseren Räumen ein 1632.2.1

Kolossalgemälde
von Franz Simm, München,

Kaiser Wilhelm I. Tod,

ausgestellt.

Ueber P. Kneifel's **Haar-Tinktur.**

Dresden, d. 13. Decbr. 1896. **Geehrter Herr Kneifel!** Meine kahle Platte über der Stirn, welche ich leider schon lange hatte, ist nach Gebrauch von nur 2 Fl. Ihrer vorzüglichen Tinktur mit immer länger werdenden Haaren bedeckt; meine Bekannten und Collegen sehen es mit Verwunderung, und kann sich Jedermann davon überzeugen. In meiner Freude darüber theile ich Ihnen dies mit und möchte, daß jeder Haarleidende von dieser ausgezeichneten Tinktur Gebrauch machte. — Hochacht. Ihr ergebener **Aug. Herm. Bässler, Postbeamter in Dresden,** Zöllnerstr. 17. 611.7.4

Bei dem geringsten Zweifel an die Echtheit der Zeugnisse, bittet man, sich an die Betreffenden zu wenden. Dieses vorzügl. Cosmetic ist absolut unschädlich. In Karlsruhe nur echt bei **L. Wolf** Wittwe, Parfüm., Karl-Friedrichstraße 4. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mark.

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Ankenbuck fällt die Ergänzung an Bekleidungsgegenständen wieder notwendig; ganz besonders macht sich ein Mangel an Arbeitsröcken (Joppen), Hosen, Hemden (farbigen Arbeitshemden) und Schuhwerk fühlbar. Wir richten deshalb, wie früher, an die Herren Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die herzliche Bitte, Sammlungen oben genannter und anderer Kleidungsstücke gütigst veranstalten und solche an Herrn Hausvater Wernigk in Ankenbuck — Station Klengen bei Frachtgut-, und Post Dürrheim bei Post-Sendungen — gefällig abschicken zu wollen. Auch können gesammelte Gegenstände zu jeder Zeit und das ganze Jahr über an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe, Sophienstr. 25, eingesendet werden, von wo aus die Weiterbeförderung veranlaßt wird.

Etwaige Geldgaben wollen an unsern Vereinskassier, Herrn Revident Zenck in Karlsruhe, Sophienstr. 25, gütigst abgeliefert werden.

Karlsruhe, im März 1897.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Oberrheinische Bank Mannheim, Heidelberg, Straßburg.

Rechnungs-Abschluß am 31. Dezember 1896.

Soll.

		M.	₰
Baarvorrath und Guthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank		771,579	26
Zinsscheine und Wechselgeld		196,041	04
Werthpapiere, eigene		1,522,019	33
„ der Beamtenunterstützungskasse		36,702	50
Wechsel, Diskonten	M. 2,193,363.99		
„ zum Einzug	„ 2,632,333.08	4,825,697	07
Liegenschaften		500,000	—
Guthaben bei Bankhäusern	M. 769,890.17		
„ in 817 laufenden Rechnungen	„ 13,722,644.08		
wovon M. 10,187,256.88 gedeckt			
„ in 555 Wechseleinzugs-Rechnungen	„ 2,174,585.73	16,667,119	98
„ Debitoren auf Bürgschaften-Conto		1,604,622	—
Gemeinschafts-Geschäfte		370,507	—
Geschäfts-Einrichtungen		30,936	21
		26,525,224	39

			M.	₰
Grundvermögen in Actien (volleingezahlt)			7,000,000	—
Rücklage I, gesetzliche			417,312	35
„ II, (zur Verfügung der Generalversammlung)			286,375	—
Reserve für Um- resp. Neubau			50,000	—
Reserve für Versicherungen			25,373	19
Beamten-Unterstützungskasse			35,838	87
Schulden, an Bankhäusern aus Inkassi		M. 546,069.69		
„ in 1166 laufenden Rechnungen		„ 5,385,993.11		
„ „ 901 Wechseleinzugs-Rechnungen		„ 3,596,100.38	9,528,193	18
Bürgschaften für Steuer und Fracht			1,604,622	—
Dividenden-Conto, nicht erhobene Dividende pr. 31. Dezember 1895			900	—
Angenommene Wechsel			6,942,917	29
Rein-Gewinn in 1896			633,692	51
Vertheilung des Ueberschusses von		M. 633,692.51		
Abschreibung auf Einrichtungen		„ 2,933.21		
bleiben		M. 630,759.30		
wovon				
5% aus M. 630,759.30 zur Rücklage I	M. 31,537.95			
Bau-Rücklage	„ 50,000.—			
6% Dividende an die Actionäre	„ 360,000.—			
2% für den Aufsichtsrath, den Vorstand und die Beamten	„ 89,805.25			
Beitrag zur Beamtenunterstützungskasse	„ 5,000.—			
Versicherungen	„ 2,000.—			
Extraabschreibung auf Mobilien- u. Gewölbeeinrichtungen	„ 28,000.—			
Rücklage II	„ 64,416.10	M. 630,759.30		
			26,525,224	39

Soll. **Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1896.** **Haben.**

	M.	₰
Unkosten, einschließlich sämmtlicher Porti, Gehälter, Steuern u. s. w.	344,585	68
Ueberschuß	633,692	51
	978,278	19

	M.	₰
Zinsscheine und Wechselgeld	11,200	57
Wechsel	276,673	44
Zinsen	250,758	—
Erträgnis aus Liegenschaften	13,698	68
Vermittlungs-Gebühren	233,140	82
Werthpapiere	171,466	86
Gemeinschafts-Geschäfte	21,339	82
	978,278	19

Die in heutiger General-Versammlung auf 6% festgesetzte Dividende = **Mk. 60** per Aktie No. 1—5000 und **Mk. 30** per Aktie No. 5001—7000 ist gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 13 außer in **Mannheim an unserer Kasse**
Heidelberg „ „ „
Straßburg i. E. an unserer Kasse
Ludwigshafen a. Rh. an unserer Depositenkasse,
auch an den Kassen der **Deutschen Bank in Berlin,** der **Frankfurter Filiale** der **Deutschen Bank in Frankfurt a. M.** und der **Bayerischen Filiale** der **Deutschen Bank in München** sofort zahlbar.

Mannheim, 6. März 1897.

Oberrheinische Bank.

Grosch. **Vogelgesang.** 1628.1

Universität Zürich

Das **Vorlesungs-Verzeichnis** des Sommer-Semesters 1897 wird auf Verlangen zugesandt von der **Kanzlei** der **Universität.** 1600.1

Vergebung von Flußbauarbeiten.

Die Eröffnungsverhandlung der Angebote auf die Elzstrecke, Gemarkung Kollnau, findet wegen des Kaiserfestes statt am 22. erst 1621.1

Dienstag, den 23. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

statt.

Emmendingen, den 19. März 1897.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. Abends 8½—9 Uhr wurde die Muttergottesstatue an der Straße von Muggensturm nach dem Bahnhof daselbst erheblich beschädigt, an derselben insbesondere mit einem Stein das Gesicht zertrümmert, die Armeabgeschlagen. Nach den vorhandenen Blutspuren muß sich der Thäter bei der Arbeit an der Hand verletzt haben.

Der Gemeinderath Muggensturm hat auf Entdeckung des Thäters eine **Belohnung von 25 Mk.** ausgesetzt. 1631.1

Ich ersuche, alle zur Ermittlung des Thäters irgendwie erheblichen Anhaltspunkte durch die nächste Gendarmeriestation oder das Bürgermeisteramt hierher mitzuteilen.

Karlsruhe, den 19. März 1897.

Der Großh. Staatsanwalt.

Duffner.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Aus dem „Karlsr. Tagbl.")

Für das Jahr 1897 sind aus dem altbadischen evangelischen Schulhausbankollektengelderfond zur Unterstützung von evangelischen Gemeinden zu Schulhausbauten mehrere Benefizien zu vergeben.

Die Gemeinderäte (örtliche Schulaufsichtsbehörden) der beteiligten Gemeinden diesseitigen Bezirks erhalten hievon mit dem Anfügen Kenntnis, daß etwaige Gesuche um Verleihung eines Benefiziums mit eingehender Begründung bis längstens 15. Mai d. J. anher vorzulegen sind.

Karlsruhe, den 13. März 1897.

Großh. Bezirksamt.

v. Bodman.

Wir bringen folgende, durch Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs vom 9. d. M. Nr. 813 für vollziehbar erklärte, ortspolizeiliche Vorschrift zur Kenntnis.

Auf Grund der §§. 23 Ziff. 1 und 103 Abs. 3 P.St.G. B. wird mit Zustimmung des Stadtrats der Residenzstadt Karlsruhe ortspolizeilich vorgeschrieben, was folgt:

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 11. Februar 1865 erhält folgende Fassung:

Es ist untersagt, große Hunde, insbesondere Fang-, Rad- und Metzgerhunde, ohne wohlbefestigten Maulkorb, welcher das Beißen vollständig verhindert, herumlaufen zu lassen. Das Gleiche gilt von Bulldoggen jeder Größe.

Ausgenommen von dem Verbote sind Jagdhunde und Hunde, welche zur Schäferei verwendet werden.

Bei Zuwiderhandlungen tritt Geldstrafe bis zu 10 Mark ein.

Karlsruhe, den 12. März 1897.

Großh. Bezirksamt.

v. Bodman.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befindet sich eine herrenlose blaue Doggge (weiblich).

Dieselbe wird, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt wird, getötet bezw. versteigert. 1633.1

Karlsruhe, den 20. März 1897.

Städt. Schlacht- und Viehhofverwaltung.

Gasthofgesuch.

Von einem tüchtigen jungen Mann wird ein gutgehender Gasthof Mittelbadens in verkehrsreicher Gegend mit einer Anzahlung von 10—15000 Mark zu kaufen oder zu pachten gesucht, eventuell würde sich derselbe auch auf ein derartiges Geschäft verheirathen. 1556.2.1

Vermittlung verbeten.

Off. sub. 1556 an die Exped. d. Ztg.

1614.3.1 **Feinste**

Himbeer-Marmelade

1 Pfund 50 Pf.,
Feinste

Apfel-Marmelade

1 Pfund 40 Pf.,
Feinste

gemischte Marmelade

1 Pfund 30 Pf.,

bei ganzen Blecheimern von 12½ Ko. entsprechend billiger, empfiehlt

A. van Venrooy,

Colonialwaaren-Geschäft,

Ecke Leopold- und Sofienstraße 45.

Feinsten, garantirt naturreinen

Blüthenhonig

per 1 Pfd. M. 1.—, offen, empfiehlt 1613.3.1

A. van Venrooy,

Colonialwaaren-Geschäft,

Ecke Leopold- und Sofienstraße 45.

Gasthof-Verkauf.

In größerer Industriestadt des bad. Schwarzwaldes, ist ein alt renommirter, gut besuchter Gasthof, mit großen Saalräumlichkeiten, nachweislich großem Umsatz an Bier, Wein und Speisen, starke Frequenz der Fremdenzimmer, mit reichhaltigem lebenden und totem Inventar, großem Landwirtschaftsbetrieb, wegen vorgerücktem Alter des Besitzers, mit oder ohne Felder und Wiesen, preiswerth zu verkaufen. Auskunft an Selbstkäufer durch das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 1610.3.1

Mädchen-Pensionat.

Prof. Frühmann Ww. u. Töchter,

Bensheim a. d. Bergstraße.

Häusl. u. gesellschaftl. Ausbildung. Unterricht in Sprachen u. Musik ohne extra Zahl. Franz. Umgangsspr. Beste Ref. im In- u. Auslande. Eintr. jederzeit. 1255.3.3

Wer Kapital

für **gewerbliche Unternehmungen, Bankcredit, Hypotheken, Commanditäre, Theilhaber sucht** oder Kapital anlegen resp. sich damit betheiligen will, verlange kostenlos u. streng discret (verschlossen gegen 20 Pf.) unsere Offerten.

Der Financier,
Offertenblatt f. Kapitalplacierung,
Hannover. 1626.—.1

Reparaturen

von **Gold- u. Silberwaaren** in eigener Werkstätte gut und billig.

Ankauf von altem Gold und **Silber** zum reellen Werth. 953.10.5

F. Scheifele,

Gold- und Silberarbeiter,

Lammstr. 1b (Bad. Presse).

Sommer-Saat-Weizen

in verschiedenen ertragreichsten Sorten, sowie alle sonstigen **Saat-Artikel** offerirt preiswerth 1422.2.2

Heinrich Schmidt,

Getreidegeschäft,

Erfurt.

Aerztlicher Vertreter

in der Nähe Karlsruhe für einige Tage sofort gesucht. 1616.1

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Nahrungsmittelbranche.

Eine durchaus leistungsfähige Fleisch- und Gemüsekonserven-Fabrik, welche als Specialität Haferpräparate herstellt, sucht einen bei der einschlägigen Detail- und Grosso-Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten u. S. P. 1897 an **Rud. Mosse, Karlsruhe,** erbeten. 1596.1

Pädagogium Neuenheim

bei **Heidelberg.** Gymnasial- u. Realklass.: Sexta-Prima. Vorb. für **alle** Klass. höher. Schulen. **Curse** f. **Einj.-Frw.** u. Abitur. Beschränkte Schülerzahl. Tägl. Arbeitsstunden. Aufnahme von Sexta an. **Kleines Familienpensionat.** Turnhalle, Spielplatz, Schulhaus in schönster u. ruhiger Lage. Dr. phil. **Volz** 1566.3.1

Sand-Steinbrüche,

direkt am Bahnhof gelegen in

Adamsweiler in Elsass.

Empfehlen uns den verehrten Herren **Architekten, Baumeistern, Bildhauern, Maurermeistern** 2c. zur **prompten** u. reellen Lieferung **weißer Bogensteine** bei billigsten Preisen. 1623.3.1

J. & F. Preller & Clarino,

Bauunternehmern, Steinbrüchbesitzer zu **Adamsweiler** i. Elsaß.

Ein leistungsfähiges Leipziger Haus der Herrenwäsche und Weißwaarenbranche sucht am hiesigen Platze einen gut eingeführten Vertreter. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen unter **M. 153** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Leipzig,** erbeten. 1625.1

Tüchtige Dekorationsmaler

für interessante Thätigkeit sofort gesucht. Herren, die wirklich Tüchtiges leisten, wollen ihre Off. unter **P. 156** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Leipzig,** niederlegen 1624.3.1

Durch 5 Port. Krampfmittel d. Luisenstädt. Apotheke Berlin S.O. bin ich von langjähr. **Epilepsie** geheilt. Fr. M. Böker, Berlin, Wusterhausstr. 12, III. 1099.13.4

Wagenverkauf.

Landauer, Viktoria, Coupé, Amerikaner, Jagdwagen, ein Pariser Einfahrwagen 2c.

wegen Räumung des Lagers zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.

Hof-Wagenbau- und Lackier-Anstalt von Friedrich Werzinger,

Baden-Baden, Maria-Viktoriastr. 13.

1592.4.1

Für Kunstmaler

offerire meine herrschaftliche Villa, 1892 erbaut, deutsch. Renaissancestyl, edles Material, großes Atelier mit Ober- u. Seitenlicht, 8 Zimm., Nebenräumen, Centralheizung, Portierwohnung, electr. Sicherheitsverschl.; 100—170 □Ruth. parkähnl. Garten, 15—20 Minut. v. Berlin, gesellig. Vorortort. Nur Selbstkäufern Näheres beim Besitzer **W. Siecke,** Portraitmaler, **Gr. Lichterfelde,** Dahlemerstr. 14. 1618.1

Gesucht.

Einige **Blechspanner** und tüchtige **Schmiede,** die nach Zeichnung arbeiten können. 1608.3.1

Artilleriewerkstatt Straßburg i. E.

Erstes

Braunkohlenwerk wünscht für **Karlsruhe** einen dort ansässigen geeigneten

Vertreter.

Off. u. **V. W. 638** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** 1598.1

Ein neuer Mehlkasten

(zweitheilig) ist billig **zu verkaufen.**

Kurvenstraße 18 im Laden.

Bis zum Juni resp. Juli wird eine

Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör in der Nähe der Hirsch- oder Gartenstraße **zu miethen gesucht.**

Reflektirt wird möglichst auf eine Parterre-Wohnung mit Hof oder Garten, auch würde unter Umständen ein kleines Haus zum Alleinbewohnen mit Vorkaufsrecht in Miethe genommen.

Off. sub 5020 an die Exped. ds. Bl.

Ein **erfahrener**

Kaufmann,

mit technischen Kenntnissen, **gründlich vertraut** mit der **doppelten und amerikanischen Buchführung, Bilanz-Aufstellung** 2c. wünscht in seiner freien Zeit die kaufmännischen Arbeiten eines hiesigen Geschäfts zu übernehmen. Strengste Discretion gegeben und verlangt. Pa. Referenzen. Offerten sub 5072 bef. d. Expedition dieses Blattes.

In einer kl. Stadt in **Nassau, Amtsgericht u. Gymnasium,** ist ein 2st.

Wohnhaus

worin seit ca. 25 Jahren **Herren-Confection, Hüte, Schirme, Weißwaaren** 2c. 2c. mit gutem Erfolge betrieben, **mit Inventur und Waarenvorrath** unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Großer Obst- u. Gemüsegarten kann mit übernommen werden. Off. sub **L. U. 588** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Wer schnell u. **dauernd Stellung finden will,** verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. 62.6.6

Diätvorschriften für 1530.3.2

Zuckerkranke

(Diabetes mellitus)

gratis u. franco durch **Franz Schröder** Eigenth. des **Hotel zur „Flora", Bad Neuenahr.**

Das andauernd große Interesse, welches seitens der wissenschaftlichen Kreise den **Malton-Weinen** nach jeder Richtung hin entgegengebracht wird, ist der beste Beweis für die eminent hohe Bedeutung der neuen Erfindung. 1318.1

Badischer Frauenverein.

In der **Luisenschule**, Leopoldstraße 61 dahier, findet
Freitag, den 26. d. Mts., von 9 bis 12 Uhr
eine öffentliche **Schlußprüfung** statt, an die sich nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle der höheren Mädchenschule, Sofienstraße, eine **Turnprüfung** anreiht. 1606.3.1

Die während des Schuljahres angefertigten **Handarbeiten** und **Zeichnungen** sind am Donnerstag, den 25. d. Mts., von 10 bis 6 Uhr, und am Prüfungstag von 9 bis 4 Uhr zur Besichtigung **ausgestellt.**

Wir beehren uns hiezu ergebenst einzuladen.

Karlsruhe, 17. März 1897.

Der Vorstand der Abtheilung I.

Für Confirmanden.

Schwarze Glacé à M. 1.25,
Schwarze Cravatten von **50 Pfg.** an.

K. Appenzeller, L. Müller Nachfolger,
Handschuh- und Schirmfabrikation, 1414.3.2
Herrenstraße 20, nächst der Kaiserstraße (Schattenseite).

M. Friederich & Cie., Juweliere,

Karlsruhe, Kaiserstraße 92, neben Hotel Erbprinz,
Bruchsal, Kaiserstraße 32, 1416.4.2

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in passenden **Confirmations- und Ostergeschenken** auf's Beste.
Streng reelle Bedienung. Billigste Preise.

Karlsruhe. 1442.5.2

Panorama Festhalleplatz

Neu ausgestellt:
Kolossal-Rundgemälde
Schlacht bei Orléans am 4. Dezb. 1870.

W. Burkart,

483.—3
Weinhandlung,
Werderplatz 49,

Weiss- u. Rothweine

in Gebinden von 20 Liter an.

Deutschen u. französ. Cognac.
Kirschen- u. Zwetschgenwasser etc.
Schaumweine, erste Marken.

Monopol-Cheviot

in **blau, braun** und **schwarz** ist das billigste und beste Tragen. Zu haben bei 1364.15.5

W. Wolf jr.,
Kaiserstraße 82a, Eingang Lammstraße,
Tuchabtheilung.

Adlerbad – Tannenhof,

GRIESBACH. 1542.1
Bad. Schwarzwald. — Stat. Oppenau und Freudenstadt.
Luftkurort und Mineralbad; Stahlquellen Pyrmont und Schwalbach gleichwertig, Stahlbäder. Prospect gratis. **Gebr. Nock.**

Louis Erb, Juwelier,

179 Kaiserstraße 179,
empfiehlt sein großes Lager in 1485.4.2
Juwelen, Gold- und Silber-Waaren
zu billigsten Preisen als passende
Confirmations-Geschenke.

Reeller
Kinderwagen-Gelegenheitskauf.
Um für die in den nächsten Tagen eintreffende
große
Sendung Kinderwagen
Platz zu gewinnen, verkaufe ich ca. 40 Stück vom vorigen Jahre mit und ohne Gummiräder zum Selbstkostenpreis. 1578.2

F. Riffel, Großh. Hoflieferant,
Kaiserstraße 148, neben Hotel Tannhäuser,
und
Ludwigsplatz 40a, gegenüber dem Krokodil.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung
am Mittwoch, den 24. März,
Abends 1/2 9 Uhr
im Saale der Vier Jahreszeiten.

Vortrag von Maler **O. Vorländer** aus Holzminden über „Kirchlich dekorative Malereien des Mittelalters in Norddeutschland", verbunden mit einer Ausstellung diesbezüglicher Aquarelle, Studien und Skizzen. 1620.3.1

Die Vereinsmitglieder und sonstige Interessenten ladet ein **Der Vorstand.**

FRANZ MAPPES,

128 Kaiserstrasse 128,
empfiehlt sein **reich sortirtes Lager** in

Alleinvertretung der

Brennabor-,
Cito-,
National-,
Möven-
Fahrrädern.

Unterricht und Lernmaschinen gratis.
Elegante Neuheiten in Herren-, Damen- und Jugendrädern.
Reparaturen prompt und billigst!
Sämmtliche Zubehörtheile! 1570.8.1

1587.4.1

G. SCHMIDT-STAUB,

KARLSRUHE,
154 Kaiserstrasse, gegenüber der alten Grenadier-Kaserne.
UHREN & GOLDWAAREN
in vollständig neuer, reichhaltiger und gediegener Auswahl
zu
CONFIRMATIONS-GESCHENKEN.
Bekannt billige Preise. Auswahlsendungen zu Diensten.

FRANZENSBAD.

Das **erste Moorbad der Welt**, besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer** und **Lithionsäuerlinge**, die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlensäure-Gasbäder.**

Vier grosse, elegant und comfortabel eingerichtete, allen modernen Anforderungen entsprechende **Badeanstalten.**

Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht. Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht. Exsudate, Frauenkrankheiten. Unfruchtbarkeit und Schwächezustände.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.** 1521.4.1

Knabenpensionat von S. Bärmann

in Dürkheim a. H. (Rheinpf., Soolbad u. Traubenkurort),
Gewerbe- und Handelsschule.

Herrliche und **gesunde** Lage des **Pensionats** u. des **neu erbauten**, allen Anforderungen entsprechenden **Schulgebäudes**, inmitten von Weinbergen, ausserhalb der Stadt. **Gewissenhafte** Aufsicht u. **weitgehendst individuelle** Behandl. der schwachen Schüler. **Ausgezeichnete** Erziehungs- u. Unterrichtserfolge. **Beste** Resultate bei der **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung** und den **Realschulabsolutorien.** Beginn des Sommersemesters am 27 April a. c. Jahresbericht u. Prospektus auf Verlangen. Anmeldungen können zu jeder Zeit erfolgen. 1617.4.1

Die Direktion:
Leopold Bärmann, Leiter der Schule.
Heinrich Bärmann, Leiter des Pensionats.

Opel Fahrräder

feinste deutsche Marke
auch für 1897. 1506.5.2
Vertreter: **H. Voigt**, Adlerstrasse 9, **Karlsruhe.**

Carl Frantzmann,

Weinhandlung, Durlach,
bringt sein Lager reingehaltener 1275.4.3
Weiß- und Rothweine,
wie **Badische Oberländer** (Kaiserstühler, Markgräfler, Ihringer etc.), **Elsässer** (Rappoltsweier, Muskateller), sowie **div. Rheinweine** in empfehlende Erinnerung.
Proben gratis und franco. Versandt von 20 Ltr. od. 20 Fl. an.

Karlsruhe, Kriegstraße Nr. 26.

Ueber 15 Jahre führe die Marke
„La Grandiosa", mittel Façon,
die im Alleinverkauf habe und ist dies immer noch die beliebteste **Cer.**
50 Stück M. 2.75,
ebenso **„Tell"**, gross Façon,
100 Stück **Mk. 5 1/2,**
wovon die Herren Raucher sich gefl. zu überzeugen belieben.
970.8.5 **H. Sutter.**

Nach England.

Beste und schnellste Route über
Ostende—Dover.
3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt
auf acht großen, neuen Dampfern des belgischen Staates.
Billete nach **London** u. **Dover** auf allen Hauptstationen. Außerdem bei:
F. W. Schick in **Baden-Baden**, Sophienstr.,
B. Glöklen & Cie. in **Mannheim**, E 8–13. 526.20.7
Daselbst auch alle Auskunft gratis.

Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.
Fahrtunterbrechung gestattet.

Neubau der Infanterie-Kaserne

für 2 Bataillone
in **Lahr.**

Für die **Mannschaftsgebäude I bis VIII** sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in
öffentlicher Ausschreibung
vergeben werden:

Loos I. Die Ausführung der **Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-** und **Staakerarbeiten** einschließlich **Materiallieferungen** und zwar:
a. für den Fall, daß die **Außenmauern durchweg** aus **Sandsteinen** mit **Hammerrechter Bearbeitung** der äußeren Ansichtsflächen hergestellt werden,
b. für den Fall, daß statt der unter a beschriebenen Ausführung der Außenmauern eine solche aus **Backsteinen** mit **Backsteinverblendung** der Außenflächen tritt. Für beide Fälle sind getrennte Angebote einzureichen.

Loos II. Die Walzeisenlieferung.
Für jedes Gebäude od. 12 500 Ko. für 8 Gebäude zusammen 100 000 Ko. I und ⊏ Träger.

Die Verdingungsunterlagen können im Rathhause, Amtszimmer des Rathschreibers Böres, während der Dienststunden eingesehen bezw. die Verdingungsanschläge und Bedingungen gegen post- und bestellfreie Einsendung für Loos I mit Planabdrücken, soweit solche reichen, von 12 Mk. und 7 Mk. ohne solche für Loos II von 2 Mk. von uns bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sowie die bezüglichen Material-Proben sind bis spätestens zum **Verdingungstermin**
Samstag, 10. April 1897,
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen, woselbst zu der bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Lahr, den 19. März 1897.

Der Stadtrath.
Dr. Schlosser.

1622.1 Böres.

Wirthschaft mit Oekonomie

In einem Wallfahrtsort am südlichen Abhang des Schwarzwaldes, 1 Stunde 15 Minuten von der Rheinthalbahn entfernt, ist eine gute gangbare Realwirthschaft, mit oder ohne Liegenschaften, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen.
Anzahlung nur 3000 Mark.
Offerten an die Expedition ds. Blattes unter Nr. 1538.2.2

An- und Verkauf

von Liegenschaften aller Art, als, **Schlösser, Villen, Häuser, Güter, Mühlen, Fabriken etc.**
Unterbringung
von **Kapitalien** auf gut und sicher verzinst werdende Hypotheken, kostenlos für den Darleiher. 1267.—5
Kapital
auf Liegenschaften gegen erstes und zweites Pfandrecht besorgt bestens
Adolph Jost,
94 Rüppurrerstraße 94,
Karlsruhe.

Alte Elfenbein-,

Kunst- und Gebrauchs-Gegenstände
neu aufzufrischen und zu polieren nach neuem Verfahren übernimmt 423.10.10
Oscar Nöldeke, Hoflieferant,
Freiburg i. B.

Putzarbeiterinnen,

die flott zu arbeiten und auch selbständig garniren können, finden sofort Stellung. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen bei freier Station oder ohne Station an
M. Behr,
Offenbach a. M. 1531.6.2

Anwesen-Verkauf

In Nähe der Stadt und Bahnhöfen ist ein Anwesen mit Wohngebäude, Waschgebäude, Remise, Schuppen und 21 Ar freiem Platz zu verkaufen. Das Anwesen dürfte sich für jedes Unternehmen eignen. Näheres durch **J. Müller, Karlsruhe**, Kaiserstr. 99. 1411.2.2

Möbelfabrik

mit Maschinenbetrieb sucht einen durchaus tüchtigen, verlässigen Werkmeister. Derselbe muß den Betrieb vollständig selbständig leiten können und im Zeichnen bewandert sein. Eintritt sofort oder später. Offerte mit Gehaltsansprüchen sub **Z. 30108** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. München.** 1599.2.2

„Arzt",

sehr routinirt, erfahren und gewandt, sucht Stellung, Stadt oder Land. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr 1067.3.1

Ein tüchtiger
Steindrucker,

der auch in Farbendruck bewandert, findet sofort Arbeit. 1524.2.2
Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken Karlsruhe.

Ladnerin-Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein, kath., mit prima Zeugnissen, sucht Stelle als Ladnerin in einer Confiserie, Spezerei oder Brot- und Feinbäckerei.

Gefl. Offerten m. Gehaltsangabe erbitte zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1540.2.2

Geometergehilfegesuch.

Ein in den Katastervermessungsarbeiten gut geübter Gehilfe findet bei dem Unterzeichneten gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. 1593.2.2

Waldkirch b. Frbg., den 18. März 1897.
Stiefel, Katastergeometer.

Geometergehilfe.

Bei Unterzeichnetem wird auf 1. April eine Gehilfenstelle offen. Geprüfter Geometer erhält den Vorzug. Uebung in Katastervermessungsarbeiten vorausgesetzt. 1500.3.3

Karlsruhe, den 15. März 1897.
Bodemüller, Katastergeometer.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 21. März 1897.
17. Vorstellung außer Abonnement.
Festvorstellung.
Zur Vorfeier des 100. Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen.
In festlich beleuchtetem Hause:
Lohengrin.
In 3 Akten von Richard Wagner.

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König	H. Wiegand.
Lohengrin	H. Gerhäuser.
Elsa von Brabant	Frau Mottl.
Herzog Gottfried, ihr Bruder	Frl. Feininger.
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	H. Plank.
Ortrud, seine Gemahlin	Frl. Mailhac.
Der Heerrufer d. Königs	H. Pokorny.
Brabantische Ritter	H. Guggenbühler. H. Bussard. H. W. Beyer. H. Rebe.
Edelknaben der Elsa	Frl. Meyer. Frl. Gericke. Frl. Schneider. Frau Blum.

Anfang: 6 Uhr. Ende: gegen 1/2 11 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.